

Was bedeutet es ein Tier zu sein?

Absoluter Ausdruck von Lebendigkeit.

Sie sind frei von Willkür, erleben keine Schwellen, die ihre Aktionen ordnen, der Ausdruck von Frust-bzw. Lust schwillt instinktiv.

Wo keine Willkür ist, existiert auch keine Schuld, ohne Schuld lebt es sich von ganz allein.

Sonnengelb bis rot, Wolken bleiben aus, bilden sich, ziehen, bedecken, funkelnde Oberfläche, Tropfen, selbstverständlicher Hunger, Durst. Sie finden sich zurecht, entwickeln sich in den Gegebenheiten, teilen ihren Trieb an der Stelle mit, an der er aufkommt. Sie fordern nichts, es lebt sich von ganz allein, in dieser absoluten Blase. Sie erfahren ihre Umwelt von schmerzhaft bis befriedigend orientieren sich an der Strömungsgeschwindigkeit ihrer Kraft. Ihre Erfahrungsinstanzen erweitern sich, sobald sie reif sind Nachkommen zu empfangen und zu zeugen, durch das Programm, dem sie von da an eine zusätzliche Handlungskette zwischen Ruhe und Anstrengung einfädeln.

Ihre Möglichkeiten Potentiale zu bündeln, für eine höhere Absicherung ihrer Spezies zu sorgen, ergibt sich bei einer Art durch eine grenzüberschreitende Erweiterung ihres Lebensraumes. In der sich die Gefahren ebenso erweitern wie die Möglichkeit mehr Nachkommen zur Welt zu bringen.

Der innere Kompass richtet den Admiral aus, zur Reise über die Alpen.

Sie trinken Fallobst wechseln ihren flatterhaften Flug in konstant aufeinanderfolgende Flügelschläge. Die Reisebedingungen hängen von den Nordwinden ab, die sie die 2000km lange Strecke über die Alpen hinwegtragen. Verströmen sich Winde zu einer anderen Himmelsrichtung, verenden sie auf einem der Felsen, oder, auf Ihrer einmaligen Reise, denn sie kehren nie zurück, durchkreuzen hungrige Zugvögel, die ihre Flughöhe aus Erschöpfung senken, ihre Ausrichtung. Dann dienen sie unerwartet als Wegzehrung für die, die ihre Federn verlieren können, trotzdem ihr Reiseziel erreichen.

Der Admiral sammelt keine Erfahrungen. Steigert seine Flugstrecken nicht im Vorfeld, ruht sich nicht mehr aus in den

Tagen, in denen sich der Trieb vielleicht schon einspeist in seine Sicht auf die Blüten, auf ihre Farben, dem Duft der von den liegenden Birnen oder Äpfeln hinaufströmt.

Die ihn nicht mehr anlocken, sobald sich sein Kompass aktiviert, der ihn über die europäischen Berggipfel nach Afrika navigiert.

Trotz das wir Menschen dem Kreislauf des Lebens absolut unterliegen, denken wir uns aus auf unnatürliche Art aus ihm heraus.

Wie von selbst lebt es sich einige abgezählte Momente am Tag. Das Zusammenhalten der Geisteskräfte unter dem wir das Gefühl der Teilhabe am Lebensstrom unserer Umwelt angliedern, versiegt oder schwillt an, sobald Gesellschaft zusammenkommt, wir in ihr Zentrum treten, oder uns als Zuschauer aufstellen, mal mehr oder weniger mit machen.

Wir werden nicht müde unter Menschen, die sich fordern, die Anlässe festlegen, den Rahmen im Rahmen weiter verschachteln, als sei die Willkür unsere Fernbedienung, die das Programm bestimmt. Schau TV, ich schau nach innen, zu meiner eigenen Serie an Verpuppungen meiner Impulse. Welchem es gelingen wird sich zu entfalten liegt bei den Schmetterlingen bei 2 zu 100, die die gesamte Metamorphose durchleben.

Vergeben wir die Weise schenkt uns im flatternden Chaos mehrerer Bewussten, die wir zusammenrufen um gemeinsam zu gestalten. Beziehen wir uns auf eine Ausrichtung stützt uns die Imitation als erste Instanz vor der Entfaltung.

Imitieren wir, passen wir uns einer Regelmäßigkeit an, die sich routiniert entlarvt, sich frei beißt aus ihrem eigenen Panzer, denn sie gehört nicht zu einem selbst, wirkt sich aus, wie eine Haut, die uns am Wachstum hindert.

Gelingt es uns als Menschen die Stelle an der sich die Seile der Willkür bei uns einhaken zu identifizieren, die unsere Entwicklung aufhalten, wird einen der Admiral berühren. Bilder von Eiern an einem Brennnesselstiel entstehen, eine kugelige Gestalt, die sich von ihrer Schale frei frisst, um danach ein Blatt als Tüte um sich herum zu spinnen, in der sie sich

geschützt ernährt, ihr Panzer eine Haut nach der anderen aufsprengt, ganze viermal bis sie sich in die Puppe stürzen, und 2 Wochen lang abhängen.

Scheinen Pigmente durch die Puppe, naht das Schlüpfen.

Bei Annäherung entfalten sich Worte für die Insekten, deren Nahrung auch die Schuppenfarbe bestimmt.

Aussichtsreiche Übertragungen der gelesenen Buchstabenfolge verlangt tippende Fingerkuppen reiht die tastempfindlichsten Partien der Hand in eine Abfolge, die sich einen Schmetterling vorstellen, der mit schmeckenden Vorderbeinen auf einer Blüte sitzt.

Verflüchtigt sich das Gedankenflattern eines Menschen, der sich selbstständig in geistige Gefangenschaft begibt streckenweise aus ihr heraustritt, bindet er sich an, laufende Chancen sich auszudrücken.

Sollten wir allein die Spezies sein, die ihre Aufmerksamkeit vergibt, benötigt es eine Art Teilschuld für das Absichtslose. Regelmäßig verdeckt ein Schleier angezogene Bereitschaften, detektiert die Abflugbereitschaft, ein natürlicher gewachsener Schutz. Erklären wir uns den Umgang mit Schuld von der Imitation bis zur Entfaltung, durchleben ihre Wandlung, aktivieren unseren Kompass zur Tragfähigkeit.

Quelle: Die Gross-Schmetterlinge der Erde Alfred-Kernen Verlag